

Unheil bannen – Ordnung stiften

Frühmittelalterliche Segen, Beschwörungen und Zaubersprüche zwischen Religiosität, Magie und Medizin



**Wissenschaftliches Colloquium: 31. August – 2. September 2022
im Kloster Lorsch;
Organisation: PD Dr. Tina Terrahe (Universität Marburg) und
Dr. Hermann Schefers (UNESCO-Welterbestätte Kloster Lorsch)**

Darstellung der wissenschaftlichen Zielsetzung

Frühmittelalterliche Segen, Beschwörungen und Zaubersprüche gehören zu den ältesten volkssprachlichen Schriftzeugnissen und sie entstehen vor einem praktisch-apotropäischen Interessenshorizont: Man möchte mit ihnen Krankes heilen, Wertvolles schützen und Gefahren abwenden. Aufgrund ihrer narrativen Elemente handelt es sich bei diesen Texten um Kleinst-Epik, die zugleich auch performative Aspekte und Handlungsanweisungen integriert. Mit medizinischen, religiösen oder auch (pseudo-) magischen Mitteln versucht diese Literatur, eine aus den Fugen geratene Ordnung wiederherzustellen.¹

Kulturhistorisch ist an diesen Texten ihre Hybridität signifikant, da sie aus moderner Perspektive zwischen Religion, Magie und Medizin changieren, dabei aber identische Motive verfolgen.² Ihre Liminalität ist auf kodikologischer Ebene bemerkenswert: In den frühen Handschriften ist kein eigentlicher Platz für die Sprüche vorgesehen, weshalb sie zunächst meist als Streuüberlieferung mehr oder minder zufällig an den Rändern anderer Texte oder auf ursprünglich freigelassenen Blättern eingetragen werden.³

Forschungssituation

Die schlechte Forschungslage gründet in den Paradigmen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, als man aus diesen Texten das ‚Urgermanische‘ herausdestillieren wollte und sie daher isoliert vom lateinischen Überlieferungszusammenhang betrachtet hat.⁴ Infolge des nationalsozialistischen Germanenkults galten Forschungen zum paganen Zauber nach dem zweiten Weltkrieg als politisch inkorrekt und wurden vernachlässigt.⁵

Zwar existieren in wenigen Fällen vorchristliche Einflüsse aus der germanischen Mythologie; magische Elemente scheinen aber überwiegend auf antikes medizinisches Wissen zurückzugehen, das noch nicht zwischen Natürlichem und Numinosem differenziert

¹ Vgl. Schulz (2000).

² Aufgrund ihrer gattungsspezifischen Hybridität sieht auch die Fachtext-Datenbank (<http://kallimachos.de/fachtexte/index.php/Hauptseite>) für die apotropäischen Texte keine eigene Kategorie vor und führt sie gar nicht separat auf.

³ Siehe hierzu v.a. Hellgardt 1997, S. 5–62.

⁴ Von steinzeitlichen Urformeln spricht noch Grenzmer (1949), S. 48 und 54. Kritisch zum Paradigma der „alten Prachtstücke der frühdeutschen Literatur, die Merseburger Zaubersprüche u.ä., deren urwüchsig-germanische Paganität weiterhin im Bereich der Literaturgeschichtsschreibung spukt“ Schwab (1994), S. 327. Zwar erschienen im 19. Jahrhundert die teils noch heute maßgeblichen Editionen der entsprechenden Texte; ihre Isolation vom lateinischen Überlieferungskontext ist der Interpretation dieser Literatur allerdings abträglich gewesen.

⁵ Riecke (2009), S. 1150, spricht gar von einer Tabuisierung der Thematik.

und daher ein „Nebeneinander zweier unterschiedlicher Konzepte“ kennt: dasjenige der magisch-spirituellen „Heilung durch die Kraft des Wortes“ und das der medikamentösen Therapie.⁶

Der ‚Zauberspruch‘-Terminus erweist sich in diesem Kontext eher als irreführend,⁷ da er Erwartungen evoziert, welchen die Texte letztendlich nicht gerecht werden: Als spezifisches Phänomen tritt im Frühmittelalter nämlich die medizinische Heilung oder Bannung eines Übels mittels Gebet, Segen oder Beschwörung im Sinne des genuin christlichen Wunders hinzu.⁸ Daher soll auch das Klischee von pagan-magischen Relikten vergangener Kulturen, die regelrecht ‚illegal‘ an den Rändern von geistlichen Texten eingetragen werden und somit auch inhaltlich als marginal zu kennzeichnen wären, einer kritischen Revision unterzogen werden.⁹

Wissenschaftliche Fragestellung

Statt auf der alten Dichotomie von christlichen und heidnischen oder auch antik-magischen Einflüssen zu beharren, können mithilfe einer ganzheitlichen Erschließung des Überlieferungsbefundes Rückschlüsse auf ein universelleres religiöses Verständnis der Zeit gezogen werden, das möglicherweise mit einer „Intensivierung der privaten Supplementärförmigkeit“¹⁰ zusammenhängt. Im Zentrum des Colloquiums soll deshalb die Frage nach dem ganz konkreten Zusammenhang zwischen den (Rand-)Eintragungen und den Haupttexten oder -codices stehen; dies unter dem Blickwinkel der Praxeologie: Wozu benutzte man die Handschrift und welchen Sinn machte der Eintrag im jeweiligen Gebrauchskontext? Warum wurde der Spruch gerade auf diesem Blatt eingetragen und wie kam der/die Rezipient*in auf die Idee, ihn in ebendiesem Kodex – möglicherweise auch absichtlich kopfständig – zu annotieren? Bestätigen die Überlieferungsbefunde, dass antike magisch-medizinische Sprüche in karolingischen Klöstern alltägliche Gebrauchstexte waren,¹¹ und in welchem Zusammenhang steht die Gebrauchsfunktion dieser apotropäischen Literatur zum kodikologischen und kulturellen Kontext?

Korpus / Methodik

Das Kloster Lorsch nimmt im kulturellen Transfer antiken Wissens in das nordalpine Europa eine zentrale Funktion ein, weshalb das karolingische Skriptorium besonders gut erforscht ist und in aktuellen Studien breites Interesse findet.¹² Auch wenn die Lorsch'schen Manuskripte heute weltweit verstreut aufbewahrt werden, ist die ehemalige Klosterbibliothek inzwischen virtuell rekonstruiert und zumindest digital vollständig zugänglich.¹³ Nicht nur der ‚Lorsch'sche Bienensegen‘ und das selbst zum UNESCO-Weltdokumentenerbe erklärte ‚Lorsch'sche Arzneibuch‘ entstammen der karolingischen Abtei, sondern auch eine Reihe bemerkenswerter früher Glossenhandschriften und zweisprachiger Codices mit apotropäisch und/oder

⁶ Riecke (2004), S. 91.

⁷ Vgl. Embach (2007), S. 61.

⁸ Zur Beschwörung siehe v.a. Schulz (2003).

⁹ Die These vertrat zuletzt Haeseli (2011); zur Marginalität und Liminalität der Sprüche siehe auch Haubrichs (2005).

¹⁰ Haubrichs (1995), S. 39, impliziert damit „ein quantitatives Anwachsen der Beichtpraxis, zugleich eine qualitative Verfeinerung der Erfassung in Sündenbekenntnis und Bußpraxis“.

¹¹ Vgl. Riecke (2004), S. 93; ähnlich Schwab (1995), S. 271f.

¹² Vgl. Bischoff (1989); Becker/Licht/Weinfurter (2015); Licht (2015); Weinfurter (2015); Becker/Licht (2016).

¹³ Zur digitalen Bibliotheca Laureshamensis: <https://kloster-lorsch.de/digital/digitale-bibliothek>.

medizinisch orientierten Texten.¹⁴ Neben den Lorschener Überlieferungszeugnissen sollen im Rahmen der Tagung aber auch andere inhaltlich verwandte Texte und frühmittelalterliche Handschriften zum Gegenstand exemplarischer Detail-Analysen gemacht werden.¹⁵

Um den kodikologischen Zusammenhang dieser (Rand-) Eintragungen zum Haupttext erstmals oder auch neu zu bewerten, können paläographische Untersuchungen zu Datierung und Schreiberhänden Aufschluss darüber liefern, ob es sich tatsächlich um Nachträge ‚fremder‘ Hände handelt, oder ob manche Sprüche möglicherweise auch zeitgleich mit dem Haupttext eingetragen wurden und die jeweiligen Schreiber*innen identisch sind. Im Fokus stehen die Handschriften also nicht nur in Bezug auf ihren Textgehalt; vielmehr ist die Materialität der Überlieferungszeugnisse insgesamt (im Sinne einer Objektbiographie) interessant, etwa unter Einbezug der symbolischen Bedeutung von Rand- oder Überkopfeintragungen, Textverweisen und/oder Tilgungen einzelner Textabschnitte.¹⁶

Mit der Niederschrift solcher Texte trägt der/die Schreiber*in immer auch zu einer Neuordnung von bisher mündlich tradiertem Wissen bei, weshalb marginale Annotationen Aufschluss über die Form der Wissenstradierung und -organisation geben können, daneben aber auch Informationen zum Selbstverständnis der Autor*innen und dem intendierten Publikum beinhalten oder eine Steuerung des Rezeptionsverhaltens evozieren. Zu fragen wäre nach Prinzipien der Wissensanordnung und den dahinterliegenden Ordnungsstrukturen bzw. -ambitionen. In diesem Zusammenhang könnten Gemeinsamkeiten, Differenzen oder auch Kooperationen verschiedener früher Kloster-Skriptorien sowie Befunde zum Rezeptionsverhalten des Publikums dieser frühen Kodizes eruiert werden.¹⁷

Auf inhaltlicher Ebene dienen Texte mit unheilverhindernder Wirkungsabsicht vor allem der Kontingenzbewältigung: Man benutzt sie, um destabilisierenden Ereignissen wie Unwettern, Seuchen oder Krankheiten entgegenzutreten, und zwar in der Absicht, vorhandene Strukturen zu bewahren oder zerstörte Ordnungen wiederherzustellen. Dies vorausgesetzt fragt die Tagung nach den praxeologischen Funktionen der Sprüche im hybriden Gattungsspektrum zwischen Medizin, Religiosität und Magie oder Aber- bzw. Volksglauben. Gerade am Beispiel der teils aufwändigen Handlungsanweisungen zeigt sich, dass die Form der Handlung oft nicht weniger wichtiger als der Wortlaut des Textes ist: Die korrekte performative Realisation kann dem magischen Wort zu seiner Wirksamkeit verhelfen, weshalb solche Inszenierungs-Praktiken als konstitutive Bestandteile sozialer und kultureller Ordnungen fungieren können. Insofern soll der praxeologische Ansatz dazu dienen, die performative und materielle Dimension der Produktion von Sinn zu erfassen, um schließlich den Beitrag dieser Texte zur sozialen Konstruktion von Wirklichkeit auszuloten.¹⁸

Interdisziplinärer Ansatz und Durchführung des Colloquiums

Die Tagung bringt Wissenschaftler*innen aus den Disziplinen der Literatur- und Sprachwissenschaften (mit einem Schwerpunkt auf der germanistischen Mediävistik), der

¹⁴ Zu den Lorschener Beständen zählen zumindest der ‚Lorschener Bienensegnen‘; die ‚Lorschener Beichte‘, das ‚Lorschener Arzneibuch‘ und der ‚Lorschener Vergil‘ mit einer schwer quantifizierbare Anzahl von Interlinearglossen.

¹⁵ Althochdeutsche medizinische ‚Zaubersprüche‘ verzeichnet mitsamt ihren Überlieferungsträgern Riecke (2004), S. 95–106; eine systematische Sammlung volkssprachlicher Zauber-, Segens- und Beschwörungssprüche vom 9.–15. Jahrhundert liegt in der Edition von Holzmann (2001), S. 133–299 vor; zu den relevanten Trierer Sprüchen siehe Embach (2004); vgl. weiterhin die Datenbank der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften BStK Online: <https://glossen.germ-ling.uni-bamberg.de/pages/1>.

¹⁶ Zu diesem kodikologischen Ansatz siehe vor allem Moulin (2010); dies. (2019); dies. (2021).

¹⁷ Vgl. zur diesem Forschungsansatz exemplarisch für das Lorschener Skriptorium Becker (2015).

¹⁸ Zur Praxeologie vgl. Elias u.a. (2014).

Mittleren und neueren Geschichte, der Liturgiewissenschaften, der Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit sowie der Medizingeschichte zusammen, um mithilfe von Einzelanalysen erste Schritte einer systematischen Erforschung des komplexen Themas zu versuchen.

Die Teilnehmer*innen sind überwiegend in der universitären Forschung und Lehre tätig und haben sich alle bereits mit der Thematik auseinandergesetzt und teils einschlägige Publikationen vorgelegt. Neben etablierten Forschenden werden auch (teils erst kürzlich promovierte) Nachwuchswissenschaftler*innen (Schüler, Westwell) mit einbezogen, um ihre Forschungsansätze vorzustellen und eine kritische Diskussion anzuregen. Mit Hilfe eines Calls for Papers (Deadline 15.08.2021) konnte das Thema öffentlich bekannt gemacht und das Programm nochmals erweitert werden.

Aufgrund der Terminierung im Herbst 2022 ist davon auszugehen, dass die Tagung in Präsenz stattfinden kann; etwaige Hygienemaßnahmen werden der aktuellen Situation angepasst. Neben Forschenden und Studierenden soll als Zielpublikum auch einer interessierten Öffentlichkeit die Teilnahme ermöglicht werden (Third Mission-Initiative); als besondere Events werden daher ein öffentlicher Abendvortrag von Prof. Dr. Wolfgang Haubrichs zum Thema „Heilung, Magie und Zauber in Chroniken und Viten des frühen Mittelalters“ und ein Klosterspaziergang mit Führung durch das Freilichtlabor Lauresham angeboten. Geplant ist eine Arbeitsform, die Vorträge, Diskussionen und gemeinsame Gespräche miteinander kombiniert: Die Beobachtungen der verschiedenen Disziplinen werden schon im Vorhinein durch die zugrundeliegende Perspektivierung auf die gemeinsame Zielsetzung hin ausgerichtet. Anhand der skizzierten Fragestellung können exemplarische Einzelstudien erarbeitet werden, um die kulturhistorische Disposition dieser Sprüche im kodikologischen und geistesgeschichtlichen Kontext zu verorten.

Den Auftakt der Tagung machen Fallstudien zu den medizinischen Implikationen der frühen Eintragungen in den Handschriften und deren Verbindungslinien zur Antike (Fischer, Riha, Röckelein, Schüler). Anschließend Beiträge untersuchen die Glossierungen im Zusammenspiel von Latein und Volkssprache (Moulin, Stricker), wobei auch die Materialität und die Praxeologie der Eintragungen am Rand und als Marginalien beleuchtet wird (Herweg/Schanze, Kössinger, Krotz, Licht). Schließlich steht der Aspekt der Magie zwischen Heil(ung), Wunder und Religiosität im Zentrum (Hellgardt, Herberichs, Müller, Schulz), bevor eine Einbindung der Sprüche in den liturgischen Zusammenhang des klösterlichen Skriptoriums vollzogen wird (Westwell, Zerfaß).

Die Referent*innen präsentieren ihre fachspezifischen Theorien und Beobachtungen in Einzelvorträgen; in den Diskussionsphasen sollen die Analysen dialogisch auf Gemeinsamkeiten und Differenzen hin befragt sowie durchgehende Tendenzen herausgearbeitet werden, um mithilfe des Brückenschlags zwischen den Disziplinen Rückschlüsse auf die Gesamtfragestellung zu erlangen.

Die exemplarischen Einzelanalysen werden gesichert und öffentlich zugänglich gemacht, indem sie in den Diskussionen thematisch enggeführt und anschließend in einem Sammelband publiziert werden. Übergreifende Antworten auf die interdisziplinär angelegte Frage nach der Praxeologie frühmittelalterlicher Segen, Beschwörungen und Zaubersprüche im Gattungsspektrum zwischen Religiosität, Magie und Medizin werden von der Veranstalterin in einem Vorwort ausformuliert. Der Band richtet sich an ein breiteres Publikum, wird aber auch für Forschung und Lehre geeignet sein.

Literatur

- Julia Becker, Tino Licht: Karolingische Schriftkultur. Aus der Blütezeit des Lorsch Skriptoriums, Regensburg 2016.
- Julia Becker, Tino Licht, Stefan Weinfurter (Hg.): Karolingische Klöster. Wissenstransfer und kulturelle Innovation (Materiale Textkulturen 4), Berlin 2015.
- Julia Becker: Präsenz, Normierung und Transfer von Wissen. Lorsch als „patristische Zentralbibliothek“, in: Karolingische Klöster. Wissenstransfer und kulturelle Innovation, hg. von Julia Becker, Tino Licht, Stefan Weinfurter (Materiale Textkulturen 4), Berlin 2015, S. 71–87.
- Rolf Bergmann (Hg.): Althochdeutsche und altsächsische Literatur (De-Gruyter-Lexikon), Berlin, Boston 2013.
- Bernhard Bischoff: Die Abtei Lorsch im Spiegel ihrer Handschriften, Lorsch ²1989.
- Friederike Elias, Albrecht Franz, Henning Murmann, Ulrich W. Weiser: Einleitung, in: Praxeologie. Beiträge zur interdisziplinären Reichweite praxistheoretischer Ansätze in den Geistes- und Sozialwissenschaften, hg. von Friederike Elias, Albrecht Franz, Henning Murmann und Ulrich W. Weiser (Materiale Textkulturen 3), Berlin/Boston 2014, S. 3–12.
- Michael Embach: Trierer Zauber- und Segenssprüche des Mittelalters, in: Kurtrierisches Jahrbuch 44 (2004), S. 29–76.
- Michael Embach: Trierer Literaturgeschichte. Das Mittelalter (Geschichte und Kultur des Trierer Landes 8), Trier 2007.
- Felix Grenzmer: *Da signet Krist – thû biguol'en Wuodan*, in: ARV: Nordic yearbook of folklore 5 (1949), S. 37–68.
- Christa M. Haeseli: Magische Performativität. Althochdeutsche Zaubersprüche in ihrem Überlieferungskontext (Philologie der Kultur 4), Würzburg 2011.
- Wolfgang Haubrichs: Die Anfänge. Versuche volkssprachiger Schriftlichkeit im frühen Mittelalter (ca. 700–1050/60) (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit; von den Anfängen zum hohen Mittelalter Teil 1), Königstein/Ts. ²1995.
- Wolfgang Haubrichs: Die Edition althochdeutscher (theodischer) Texte zwischen Überlieferungstreue und Rekonstruktion, in: Deutsche Texte des Mittelalters zwischen Handschriftennähe und Rekonstruktion, Berliner Fachtagung 1. – 3. April 2004, hg. von Martin J. Schubert (Beihefte zu editio 23), Tübingen 2005, S. 95–117.
- Ernst Hellgardt: Die deutschen Zaubersprüche und Segen im Kontext ihrer Überlieferung (10. bis 13. Jahrhundert). Eine überlieferungsgeschichtliche Skizze, in: Atti della Accademia Peloritana dei Pericolanti. Classe di Lettere Filosofia e Belle Arti Vol. LXXI, Anno Accademico CCLXVI (1995) Messina 1997, S. 5–62.
- Verena Holzmann: *Ich beswer dich wurm und wyrmin...* Formen und Typen altdeutscher Zaubersprüche und Segen (Wiener Arbeiten zur germanischen Altertumskunde und Philologie 36), Bern (u.a.) 2001.
- Tino Licht: Beobachtungen zum Lorsch Skriptorium in karolingischer Zeit, in: Karolingische Klöster. Wissenstransfer und kulturelle Innovation, hg. von Julia Becker, Tino Licht, Stefan Weinfurter (Materiale Textkulturen 4), Berlin 2015, S. 145–162.
- Claudine Moulin: Paratextuelle Netzwerke: Kulturwissenschaftliche Erschließung und soziale Dimensionen der althochdeutschen Glossenüberlieferung, in: Verwandtschaft, Freundschaft, Bruderschaft, hg. von Gerhard Krieger, München 2010, S. 56–77.
- Claudine Moulin: Rand und Band. Über das Spurenlesen in Handschrift und Druck, in: Marginalien in Bild und Text. Essays zu mittelalterlichen Handschriften, hg. von Patrizia Carmassi, Christian Heitzmann (Wolfenbütteler Forschungen) 2019, S. 19–59.
- Claudine Moulin: Verhüllen und Zeigen. Strategien der paratextuellen ‚Anderssichtbarkeit‘ in mittelalterlichen Handschriften, in: Geheimnis und Verborgenes im Mittelalter, Funktion, Wirkung und Spannungsfelder Von Okkultem Wissen, Verborgenen Räumen und Magischen Gegenständen, hg. von Stephan Conermann, Harald Wolter-von dem Knesebeck, Miriam Quiering (Das Mittelalter. Perspektiven Mediävistischer Forschung. Beihefte 15), Berlin/Boston 2021, S. 283–301.
- Jörg Riecke: Die Frühgeschichte der mittelalterlichen medizinischen Fachsprache, Berlin 2004.
- Jörg Riecke: Zum Wortschatz von Zauber und Weissagung, in: Die althochdeutsche und altsächsische Glossographie. Ein Handbuch, hg. von Rolf Bergmann, Stefanie Stricker, Berlin 2009, S. 1149–1160.
- Monika Schulz: Magie oder Die Wiederherstellung der Ordnung (Beiträge zur europäischen Ethnologie und Folklore Reihe A, Texte und Untersuchungen 5), Frankfurt am Main 2000.
- Monika Schulz: Beschwörungen im Mittelalter. Einführung und Überblick (Beiträge zur älteren Literaturgeschichte), Heidelberg 2003.
- Stefanie Stricker: Art ‚Lorsch Bienensegnen‘, in: Althochdeutsche und altsächsische Literatur, hg. von Rolf Bergmann (De-Gruyter-Lexikon), Berlin, Boston 2013, 238f.
- Ute Schwab: Glossen zu einem neuen mediävistischen Handbuch, in: Studi Medievali 35 (1994), S. 321–365.
- Ute Schwab: Sizilianische Schnitzel. Marcellus in Fulda und einiges zur Anwendung volkssprachiger magischer Rezepte, in: Deutsche Literatur und Sprache von 1050–1200, Festschrift für Ursula Hennig zum 65. Geburtstag, hg. von Annegret Fiebig, Ursula Hennig, Hans-Jochen Schiewer, Berlin 1995, S. 261–296.
- Stefan Weinfurter: Wissenstransfer und kulturelle Innovation in karolingischer Zeit – Einleitung, in: Karolingische Klöster. Wissenstransfer und kulturelle Innovation, hg. von Julia Becker, Tino Licht, Stefan Weinfurter (Materiale Textkulturen 4), Berlin 2015, S. 3–6.

Liste der Referent*innen & Vortragsthemen

Einen Vortrag haben zugesagt:

1. Prof. Dr. Klaus-Dietrich Fischer (Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Universität Mainz): So helfe mir Gott! Praktiken im Kontext der medizinischen Behandlung im frühen Mittelalter
2. Prof. Dr. Wolfgang Haubrichs (Germanistische Mediävistik, Universität Saarbrücken): Heilung, Magie und Zauber in Chroniken und Viten des frühen Mittelalters (öffentlicher Abendvortrag)
3. Prof. Dr. Ernst Hellgardt (Germanistische Mediävistik, Universität München): Magische Rituale und Reflexe magischen Realitätsbewusstseins in den Konstitutions- und Bußtiteln der *Lex Salica*
4. Prof. Dr. Cornelia Herberichs (Germanistische Mediävistik, Universität Fribourg): Analogie im Kontext. Sogenannte ‚Morgen- und Reisesegen‘ zwischen Performanz und Diskurs
5. Prof. Dr. Mathias Herweg (Germanistische Mediävistik, Universität Karlsruhe): Heil-Erzählungen. Zur Mehrdeutigkeit narrativer Ordnungsstiftung ‚am Rande‘ (zus. mit Dr. Schanze)
6. Prof. Dr. Norbert Kössinger (Germanistische Mediävistik, Universität Magdeburg): Kopfständige Schriftlichkeit zwischen Pragmatik und Magie. Oder: Warum ist der ‚Lorscher Bienensegen‘ falsch herum in die Handschrift eingetragen?
7. Dr. Elke Krotz M.A. (Germanistische Mediävistik, Universität Wien): *so gibuozi ihc it* - Wer ist ‚Ich‘ in magischen Texten?
8. Prof. Dr. Tino Licht (Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Universität Heidelberg): Paläographische, literarische und praxeologische Beobachtungen zu den lateinischen Marginalien im Palatinus latinus 220, der Handschrift mit dem ‚Lorscher Bienensegen‘
9. Prof. Dr. Claudine Moulin (Germanistische Mediävistik, Universität Trier): Polyphonie des Randes – Materialität und Überlieferung der Trierer Segen und Sprüche
10. Prof. Dr. Stephan Müller (Germanistische Mediävistik, Universität Wien) Zauberer gegen Heilige. Zur Ambivalenz von Wunder und Magie
11. Prof. Dr. Dr. Ortrun Riha (Medizingeschichte, Universität Leipzig): Suggestion und Signatur. Funktionsweisen von Magie in der Medizin
12. Prof. Dr. Hedwig Röckelein (Geschichtswissenschaften, Universität Göttingen): Aneignung spätantiker Medizin in der Karolingerzeit: *Incantationes, benedictiones*, Amulette und Framing

13. Dr. Christoph Schanze (Germanistische Mediävistik, Universität Gießen): Heil-Erzählungen. Zur Mehrdeutigkeit narrativer Ordnungsstiftung ‚am Rande‘ (zus. mit Prof. Dr. Herweg)
14. Pia Schüler (Germanistische Mediävistik, Universität Magdeburg): *Potiones ad uermes in homine occidendos aut in caballo*. Parallelen deutschsprachiger, englischer und lateinischer Tiersegen und Tierheilkunde im Kontext ihrer Mitüberlieferung
15. Prof. Dr. Monika Schulz (Germanistische Mediävistik, Universität Regensburg): /Regk/ und Co.: Zur Decodierung magischer Heilanweisungen
16. Prof. Dr. Stefanie Stricker (Sprachwissenschaft, Universität Bamberg): Althochdeutsche Glossierung aus der Benediktinerabtei Lorsch
17. Dr. Arthur Westwell (Liturgiewissenschaften, Universität Regensburg / Cambridge) Merseburg Domstiftsbibliothek Cod. 136: Das früheste Messbuch vom Kloster Fulda und seine Zaubersprüche im liturgischen Kontext
18. Prof. Dr. Alexander Zerfaß (Liturgiewissenschaften, Universität Salzburg): Liturgie, Breitenreligiosität und Magie im frühen Mittelalter. Sondierungen zu einer fragilen Abgrenzung von Zentrum und Peripherie

Für eine Moderation konnten gewonnen werden:

19. Prof. Dr. Nathanael Busch (Germanistische Mediävistik, Universität Marburg)
20. Prof. Dr. Manfred Kern (Germanistische Mediävistik, Universität Salzburg)
21. Prof. Dr. Jürgen Wolf (Germanistische Mediävistik, Universität Marburg)

Programm & Zeitplan

Mittwoch, 31.08.2022

13.30 Ankunft, Kaffee & Snack

14.00 PD Dr. Tina Terrahe & Dr. Hermann Schefers: Begrüßung – Einführung

14.30 Panel I: Medizin und Heilkunde zwischen Antike und Frühmittelalter

- Moderation: Prof. Dr. Klaus-Dietrich Fischer
- Prof. Dr. Hedwig Röckelein (Geschichtswissenschaften, Universität Göttingen): Aneignung spätantiker Medizin in der Karolingerzeit: *Incantationes, benedictiones*, Amulette und Framing
- Pia Schüler (Germanistische Mediävistik, Universität Magdeburg): *Potiones ad uermes in homine occidendos aut in caballo*. Parallelen deutschsprachiger, englischer und lateinischer Tiersegen und Tierheilkunde im Kontext ihrer Mitüberlieferung

16.00 Kaffeepause

16.30 Panel II: Medizin, Religion und Magie

- Moderation: Prof. Dr. Hedwig Röckelein
- Prof. Dr. Klaus-Dietrich Fischer (Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Universität Mainz): So helfe mir Gott! Praktiken im Kontext der medizinischen Behandlung im frühen Mittelalter
- Prof. Dr. Dr. Ortrun Riha (Medizingeschichte, Universität Leipzig): Suggestion und Signatur. Funktionsweisen von Magie in der Medizin

18.30 Abendessen

20.00 Öffentlicher Abendvortrag

Prof. Dr. Wolfgang Haubrichs, (Germanistische Mediävistik, Universität Saarbrücken): Heilung, Magie und Zauber in Chroniken und Viten des frühen Mittelalters;

Moderation: PD Dr. Tina Terrahe/Dr. Hermann Schefers

Donnerstag, 01.09.2022

9.00 Panel III: Glossographie zwischen Latein und Volkssprache

- Moderation: Prof. Dr. Nathanael Busch
- Prof. Dr. Claudine Moulin (Germanistische Mediävistik, Universität Trier): Polyphonie des Randes – Materialität und Überlieferung der Trierer Segen und Sprüche
- Prof. Dr. Stefanie Stricker (Sprachwissenschaft, Universität Bamberg): Althochdeutsche Glossierung aus der Benediktinerabtei Lorsch

10.30 Kaffeepause

11.00 Panel IV: Praxeologie im Palatinus latinus 220 (Lorscher Bienensegen)

- Moderation: Dr. Hermann Schefers
- Prof. Dr. Tino Licht (Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Universität Heidelberg): Paläographische, literarische und praxeologische Beobachtungen zu den lateinischen Marginalien im Palatinus latinus 220, der Handschrift mit dem ‚Lorscher Bienensegen‘

- Prof. Dr. Norbert Kössinger (Germanistische Mediävistik, Universität Magdeburg):
Kopfständige Schriftlichkeit zwischen Pragmatik und Magie. Oder: Warum ist der
,Lorscher Bienensegen' falsch herum in die Handschrift eingetragen?

12.30 Mittagessen

14.30 **Panel V: Marginalität & Materialität**

- Moderation: Prof. Dr. Jürgen Wolf
- Prof. Dr. Mathias Herweg (Germanistische Mediävistik, Universität Karlsruhe), Dr.
Christoph Schanze (Germanistische Mediävistik, Universität Gießen): Heil-Erzählungen.
Zur Mehrdeutigkeit narrativer Ordnungsstiftung ,am Rande'
- Dr. Elke Krotz M.A. (Germanistische Mediävistik, Universität Wien): *so gibuozi ihc it* - Wer
ist ,Ich' in magischen Texten?

16.00 Kaffeepause

16.30 **Panel VI: Magie, Heilung und Ritual**

- Moderation: Prof. Dr. Norbert Kössinger
- Prof. Dr. Monika Schulz (Germanistische Mediävistik, Universität Regensburg): /Regk/
und Co.: Zur Decodierung magischer Heilanweisungen
- Prof. Dr. Ernst Hellgardt (Germanistische Mediävistik, Universität München): Magische
Rituale und Reflexe magischen Realitätsbewusstseins in den Konstitutions- und Bußtiteln
der *Lex Salica*

18.30 Abendessen (Imbiss in Lauresham)

20.00 **Abendprogramm:** Klosterspaziergang mit Führung im Freilichtlabor Lauresham

Freitag, 02.09.2022

9.00 **Panel VII: Segen und Wunder: heilige Magie?**

- Moderation: Prof. Dr. Manfred Kern
- Prof. Dr. Cornelia Herberichs (Germanistische Mediävistik, Universität Fribourg):
Analogie im Kontext. Sogenannte ,Morgen- und Reisesegen' zwischen Performanz und
Diskurs
- Prof. Dr. Stephan Müller (Germanistische Mediävistik, Universität Wien) Zauberer gegen
Heilige. Zur Ambivalenz von Wunder und Magie

10.30 Kaffeepause

11.00 **Panel VIII: Zwischen Magie und Liturgie**

- Moderation: PD Dr. Tina Terrahe
- Dr. Arthur Westwell (Liturgiewissenschaften, Universität Regensburg/Cambridge)
Merseburg Domstiftsbibliothek Cod. 136: Das früheste Messbuch vom Kloster Fulda und
seine Zaubersprüche im liturgischen Kontext
- Prof. Dr. Alexander Zerfaß (Liturgiewissenschaften, Universität Salzburg): Liturgie,
Breitenreligiosität und Magie im frühen Mittelalter. Sondierungen zu einer fragilen
Abgrenzung von Zentrum und Peripherie

12.30 Dr. Hermann Schefers & PD Dr. Tina Terrahe: Ausblick – Ende der Tagung